

nimmer erben, ja wäre mit der *infamia* belegt worden, die der Text der Interpretatio noch den Eltern zugedacht hatte<sup>138</sup>.

Träger der Lex Salica waren letztlich die *franci*. Sie treten in der C-Fassung vermehrt auf und stellen in deren Kurzem Prolog, den Ubl gleichfalls unter Chilperich datiert, die eigentlichen Gesetzgeber<sup>139</sup>: *Placuit atque convenit inter francos atque eorum proceribus, ut pro servandum inter se pacis studium omnia incrementa rixarum rescare deberent*. Liest sich das nicht wie ein hoffnungsfroher Abgesang auf die Wirren der bisherigen *bella civilia*<sup>140</sup>? Der vielleicht um dieselbe Zeit entstandene Epilog berichtet in der Fassung der Leidener Handschrift, der ‚erste König der Franken‘ habe, als er *una cum francis* die Lex Salica *pertractavit*, weitere Titel hinzugefügt, während er nach der Fassung des Cod. Wolfenbüttel 97 Weissenburg *cum obtimatis suis* Titel hinzufügte und Childebert *pertractavit*, was er weiter hinzufügen solle. Chlothar seinerseits habe dies *cum rignum suum / cum regno suo* getan<sup>141</sup>. Das alles meint zwar die Lex Salica und den Pactus pro tenore pacis Childeberts und Chlothars, entspricht aber dem *Pertractantes ... cum viris magnificentissimis obtimatibus vel antrusionibus et omni populo nostro* des Edictus Chilperichs, der auf *lex salica* (c. 3) ebenso verweist wie auf den Pactus (c. 11) und das salische Pfändungsrecht weiterentwickelt (c. 8)<sup>142</sup>.

Es muss schon eine bedeutende Versammlung von ‚Optimaten oder Antrusionen und gesamtem Volk‘ gewesen sein, um Rat halten zu können über Materien der Lex Salica. Beim Schlüssel von 300 *vir*

138) Karl ZEUMER, Geschichte der westgotischen Gesetzgebung III, in: NA 24 (1899) S. 571–630, hier S. 615.

139) MGH LL nat. Germ. 4/1 S. 2 (zit. nach C6); dazu Karl UBL, L'origine contestée de la loi salique. Une mise au point, in: Revue de l'Institut français d'histoire en Allemagne 1 (2009) S. 208–234, hier S. 229 f., DERS., Sinnstiftungen (wie Anm. 1) S. 124.

140) Zentraler Begriff in Gregors Historiae, bes. im Prolog des 5. Buches, MGH SS rer. Merov. 1/1 S. 193 f.

141) ECKHARDT, Pactus legis Salicae 2/2 (wie Anm. 25) S. 408 ff. (mit Übersetzung) und MGH LL nat. Germ. 4/1 S. 253, die Leiden folgende D- und E-Fassung bei ECKHARDT, Die Decretio Childeberti (wie Anm. 82) S. 48 f. UBL, Sinnstiftungen (wie Anm. 1) S. 56 f. teilt Eckhardts Datierung des Epilogs in die 2. Hälfte des 6. Jahrhunderts. Die in der Wolfenbütteler Handschrift folgende Parodie auf die Lex Salica (*TOTAS MALB*) scheint sich auch über die Optimaten lustig zu machen: *una cum uxore sua et obtimatis eorum ... pertractare debirent*, MGH LL nat. Germ. 4/1 S. 254, zuletzt Reinhard KIESLER, Einführung in die Problematik des Vulgärlateins (2006) S. 115–119 (mit Übersetzung und Kommentar).

142) Oben S. 23 f.; zu c. 3 unten S. 52, zu c. 11 unten S. 44 f.